

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 38.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Dienstag den 3. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

## Einladung zum Abonnement

### Gesellschafter pro II. Quartal.

Indem wir auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal freundlichst einladen, bitten wir diejenigen, die blos auf 1 Vierteljahr abonniert haben, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, wenn sie den ununterbrochenen Bezug des Blattes wünschen.

Das „Deutsche Unterhaltungsblatt“, das dem Gesellschafter je der Sonntagsnummer beigelegt wird, hat sich nach manchen Zuschriften und sonstigen Aeußerungen einer solchen günstigen Aufnahme zu erfreuen, daß wir der seitens Ihrer Vertheilung gewinnenden wird, die auf eine gesunde, volksthümliche, für jede Familie belehrende und wirklich unterhaltende Lektüre in sittlichem Sinne reflektiren.

Die vierteljährliche Pränumerationsgebühr beträgt in dem Bezirk mit Postzuschlag M. 1.20, außerhalb des Bezirks M. 1.40.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet daher ergebenst ein

die Redaktion & Expedition.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Gemeindebehörden.

#### Die Einführung der Decimal-Einheitlung bei dem Papierhandel.

Unter Verweisung auf den Erlaß k. Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1883 Ziffer 1742 (Ministerial-Amtsblatt Nr. 4) werden die Gemeindebehörden veranlaßt, auch bei ihren Papierbestellungen die für die Reichs- und Staatsbehörden vorgeschriebene Einheit in Anwendung zu bringen, wonach der Papierbestellung das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grund zu legen ist.

Den 1. April 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Prüfung im Wasserbau haben u. a. mit Erfolg bestanden: Reitel, Franz Kaver, Werkmeister von Horb und Moser, Reinhold, von Altenstätt.

Die niedere Postdienstprüfung haben u. a. bestanden: B. F. Weiser von Calw, K. D. G. Fischer von Wübbert, P. W. Koll von Horb, P. F. Waiblinger von Bödingen.

### An das deutsche Volk!

Nicht Fluthen noch Seuchen richten in unserem Lande entfernt so allgemeine und tiefgehende Verheerungen an, wie eine andere gefährliche Landplage, die unausgesetzt seit langen Jahren, geschützt von Borurtheil, gefördert von Eigennutz, an dem Marke unseres Volkslebens zehrt.

Es ist die Trunksüchtigkeit, in ihrer Spitze die Trunksucht.

Je mehr die wissenschaftliche u. praktische Sorge für das Gemeinwohl in die Schäden der Gegenwart eindringt, desto deutlicher offenbart sich der Mißbrauch der sogenannten geistigen Getränke als eine Wurzel großen Uebels, an welche die Art zu legen ist, sollen nicht das Gemeinwesen und die Privathilfe sich in vergeblicher Arbeit gegen jene Schäden erschöpfen.

Der Trunk verodet das Gemüth, bringt die besseren Gefühle zum Schweigen, schwächt in hohem Grade die sittliche Willenskraft und legt die glänzendsten Gaben, die hoffnungsvollsten Kräfte lahm; er schädigt nach diesen Seiten heillos auch die Nachkommenschaft der ihm fröhrenden Menschen. Der

Trunk ist der Todfeind des Fleisches, der Sparsamkeit, der Zuverlässigkeit und damit jedes inneren und äußeren Vorwärtstommens, eine unversiegbare Quelle von Unfällen, Elend und Ruin. Er verdoppelt die Zahl der Kranken und macht den Krankheitscharakter gefährlicher; er ist es, der mehr als irgend eine andere Einzelursache die Anstalten für Geistes- und Gemüthsranke, Blödsinnige und Epileptische, die Gefängnisse und Zwangsarbeitshäuser, die Armen- und Waisenhäuser, ja auch die Kirchhöfe vor der Zeit füllt, und mühte unaufgehalten in der Folge zur Entartung unserer Volkstrast führen.

Einen so gefährlichen und mörderischen Feind des öffentlichen Wohles nach festem Plane mit geordneten Kräften und Mitteln ernstlich zu bekämpfen, können und dürfen wir, nachdem unser Volk nunmehr zu befestigter bundesstaatlicher Einheit gelangt ist, um so weniger noch länger anstehen lassen, als alle unsere geistigen Nachbarn, größtentheils schon seit Jahrzehnten, einen guten Theil der für gemeinnützige Thätigkeit verfügbaren Kräfte an den Kampf setzen. Ein Blick auf Schweden und Holland, England und Frankreich zeigt uns, daß dort, wo alle Volksfreunde einander die Hand reichen und der Staat seine Unterstützung darbietet, schon Wesentliches zur Eindämmung des Uebels und zur Umstimmung der öffentlichen Meinung nach dieser Seite hin geschehen ist. Und wer in unserm eigenen Lande es mit den leidenden und gesunkenen Theilen der Nation zu thun hat — Armenpfleger, Gefängnißbeamte, Seelsorger u. Aerzte, ja jeder Menschenfreund, der das Leben der armen, vom Trunke geknechteten Menschen kennt, jede Frau, die einen Blick hat thun dürfen in die Wohnungen der Angehörigen solcher Leute —, unterstützt den Ruf nach Abwehr dieses Schadens aus voller bekümmertem Seele.

Als der erste Schritt auf der nothwendig zu betretenden Bahn dieses Kampfes, als das Mittel aller Mittel, von dessen Anwendung die übrigen mehr oder minder abhängen, erscheint die Zusammenfassung der zu That und Opfer bereiten Landsleute in eine große, wirksam ausgestattete und eingerichtete nationale Vereinigung. Unserem Volksheere gleich muß sich eine allgemeine Landwehr aus den Familienvätern, ohne Unterschied der Lebensstellung, der politischen und religiösen Richtungen bilden, und Opfer zu bringen bereit sein zum Schutze der Wohlfahrt und Sitte unseres Volkes, zu gemeinsamem Kampfe wider den gemeinsamen Feind. An diesem vielgestaltigen Werke kann Jeder irgendwie mitarbeiten, und Niemandes Beitrag und Theilnahme wird — so schwer und weitaussehend ist es — überflüssig erscheinen.

Ueber die weiteren unmittelbaren Mittel zum Zwecke muß die Selbstaufklärung der Nation durch diese neue und eigene Organisation erst volle Klarheit bringen. Wir werden dafür sorgen, daß die anscheinend erfolgreichsten der auswärtigen Unternehmungen gegen das Branntweingift, so weit sie überhaupt auf unsere deutschen Verhältnisse anwendbar erscheinen, genau ermittelt, und dann weiter sachverständig erwogen werde, was sich davon auf unser Land übertragen läßt, sei es Gesetz oder praktische Veranstaltung.

Beschränkung des verführerischen Angebots von geistigen Getränken, Herstellung anderer Erholungsstätten mit harmloseren Getränken, Förderung aller Erziehungsmittel für Jung und Alt, welche vom Trunke abziehen, — das werden voraussichtlich die ersten ins Auge zu fassenden Aufgaben sein.

Eine seit Jahresfrist geschehene Umfrage, sowie eine Vorbesprechung von Männern der verschiedensten Stände und Richtungen aus allen Theilen Deutschlands zu Frankfurt a. M. am 8. October v. J. hat den freudig ersten Willen zu dieser Arbeit ergeben und dazu ermutigt, die Gründung eines

### Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

in Angriff zu nehmen.

Wem die Volkswohlfahrt am Herzen liegt und wer die oben bezeichneten Aufgaben an seinem Theil lösen helfen möchte, der trete uns bei!

Die die Gesellschaft endgiltig begründete Versammlung hat am Donnerstag den 29. März in Kassel stattgefunden (s. Kassel).

Beitrittserklärungen nimmt jeder der Unterzeichneten entgegen, Beiträge (Jahresbeiträge von 2 M. aufwärts, sowie auch außerordentliche Zuwendungen) der vorläufige Geschäftsführer A. Vammers in Bremen.

Aus einer sehr großen Zahl Unterschriften folgen hier die der Unterzeichner in Württemberg:

Dr. Baumeister, Stadtpfarrer, Dohringen. Dr. Braun, Hofkaplan, Stuttgart. Dr. Bücheler, Rektor, Stuttgart. Döbel, Notar, Stuttgart. Eduard Eiden, Stuttgart. Eyschl, Pfarrer, Schwanningen. Fischer, Stadtpfarrer, Stuttgart. Fischer, Fabrikant, Stuttgart. Gmelin, Oberamtsrichter, Reutlingen. Gutbrod, Kaufmann, Stuttgart. Dr. Jelon, Oberamtsarzt, Nagold. Kaiser, Gutbesitzer, Kallmühl. Kemmler, Defau, Nagold. Kern, Defau, Sulz. Dr. von Koch, Obermedicinalrath, Stuttgart. Dr. Koch, Direktor, Hiesfelden. v. Lang, Prälat, Ulm. Dr. v. Leins, Oberbaurath, Stuttgart. A. Löffow, Stuttgart. Dr. Reuster, Oberamtswundarzt, Lauffen. Dr. Randsler, Rektor, Tübingen. Stähle, Hofgärtler, Stuttgart. Barth, Direktor, Kornthal. Weber, Prof., Tübingen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 1. April. Als lieblicher Nachklang der in den letzten Wochen gefeierten schönen Feste fand heute Nachmittag von 3—4<sup>1/2</sup> Uhr ein vom hiesigen Schullehrerseminar veranstaltetes Kirchenconcert statt. Zu demselben hatten sich nicht nur viele hiesige sondern auch zahlreiche auswärtige Gesangsfreunde der Umgegend (Calw, Hailerbach, Wübbert etc.) eingefunden, so daß nicht nur die freien Plätze auf den Emporen sondern auch die beiden Querchiffe dicht besetzt waren. Das Programm war wieder sehr reichhaltig und mannigfaltig und wurde unter der bewährten Leitung des Oberlehrer Hegeler mit großer Gewandtheit durchgeführt. Es enthielt im ganzen 12 Nummern (darunter 5 mit je einer Unterabtheilung.) Die Einleitung machte Seminarist Michelin mit einem gut passenden und mit Fertigkeit vorgetragenen Orgelpräludium. Die Zahl der gemischten Chöre war 7, worunter 3 mit Orchester- und Orgelbegleitung. Sie wurden alle, namentlich auch der schwierige Chor: O gütiger Jesu etc. von Palästrina und der unvergleichliche Choral: Wann ich einmal soll scheiden etc. von Bach sicher, rein und mit guter Dynamik gesungen. Besondere Anerkennung fanden die von den 120 Seminaristen gesungenen Männerchöre. Dieselben wurden mit guter Aussprache und seiner Dynamik vorgetragen. Außer den Chören, die mit Recht den Kern des Ganzen bildeten, enthielt das Programm noch 3 Violinsolo mit Orgelbegleitung. Oberlehrer Hegeler bewährte sich dabei als gewandten Organisten und Musiklehrer Bötsch als sehr fertigen Violinpieler. Zwei Sologänge für Bariton trug Seminarlehrer Finckh in ansprechender Weise vor. Einer derselben: Gott, drücke wenn das Herze bricht etc. erinnerte den Berichterstatter

icht aber be-  
sonders  
Heilmittel wird  
vor Gebäu-  
turen schälen  
o verhandt von  
Leipzig. Man  
Postkarte an.

) v.  
reslau.  
Kenntnisse  
h, Geis-  
ruffleiden,  
Welchen An-  
ptverwaltung

50 Fig.

en,  
en,

Ausdrücker,

ete Futter-

ler.

s ein Drit-  
amten Näh-  
e von der  
ieser Jabril  
e aufher-  
al-Singer-  
besserungen  
eres Fabri-  
d es die  
nach kurzer  
lichen Vor-  
geräuschlos  
ersonen die-  
ger, Maschi-  
monatliche

strasse 4.

rsching.

zahlreichen  
e in Florz-  
ster Berech-

für Schuh-

ng.

sind aufge-  
gem.

ka

ung mit den  
b Rotterdamer

staig.

Converte

n bei

B. Kaiser.

pril.



ter lebhaft an die vor wenigen Wochen in München heimgegangene vorzügliche Komponistin Josephine Lang. Nach den fast durchweg passionsmäßigen Nummern des Programms machte der lebhafteste Schlusschor von Händel: Hallelujah! Amen! mit Orchester- und Orgelbegleitung noch besonderen Effekt.

\* Nagold. In nächster Zeit werden wir Gelegenheit haben, einen der bedeutendsten Künstler im Felde der Magie in unserer Stadt auftreten zu sehen. Prof. Stengel, Königl. württ. Hofkünstler, der Beherrscher der unsichtbaren Geister, welcher im vorigen Monat im Königsbau in Stuttgart durch seine originellen Vorstellungen das größte Staunen erregte. Das Neue Tagblatt aus Stuttgart schreibt in ihrer Nr. 10 über den Künstler folgendes: „Seitern Abend hielt Herr Prof. Stengel, K. württ. Hofkünstler, seine erste Vorstellung im Königsbau. Mit geradezu staunenswerther Fertigkeit und ohne jeden Apparat oder sonst täuschende Dekoration führte der Künstler den Anwesenden eine Reihe der interessantesten Bienen aus dem Gebiete der natürlichen Magie vor, welche durch Eleganz und Sicherheit und den feinen Humor, den der Künstler bebandelte, noch an Interesse gewannen. Den Schluss bildete das Auftreten der Fel. E. Stengel mit ihren Leistungen auf dem Gebiete der indischen Orakelspiele, und erregte dieselbe durch richtige und präzise Wiedergabe der an sie gestellten Fragen das größte Aufsehen unter den Zuschauern. Würdte sich Hr. Stengel durch den Beifall, den er gestern gefunden, veranlaßt sehen, noch einige weitere Vorstellungen folgen zu lassen, bei denen es ihm wohl an recht zahlreichem Besuch nicht fehlen würde.“

Aus dem O.A. Horb, 29. März. In diesen Tagen hat die in unserer Oberamtsstadt bestehende freiwillige Genossenschaft der Bäcker, die die Einführung freiwilliger Lehrlingsprüfungen im vorigen Monat beschloffen, eine solche Prüfung mit 3 Lehrlingen, die sich hiezu gemeldet, vorgenommen. Die Beurtheilung haben sämmtlich gut bestanden.

In ihrer gestrigen Sitzung trat die Kammer der Abgeordneten in die Berathung des Hauptfinanzetats pro 1883/84 ein. In der Generaldebatte gab Vizepräsident Dr. Lang ein übersichtliches Bild über unsere finanzielle Lage, die er im Wesentlichen als eine befriedigende bezeichnete. Auf Grund der von ihm angefertigten Berechnungen kam derselbe zu dem Schluss, daß sich das Ergebnis der beiden Jahre gegenüber den Voranschlägen des Etats um etwa 300.000 M. günstiger stellen werde, eine Summe, die sich vielleicht dazu verwenden ließe, den nicht unbegründeten Beschwerden der Bierbrauer wegen der Erhöhung der Malzsteuer gerecht zu werden. Nach einigen weiteren Reden, in denen u. A. auch der Einfluß der deutschen Zollgesetzgebung auf die württembergischen Finanzen von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet wurde, wurde die Generaldebatte geschlossen und in der Spezialberathung sodann die 3 ersten Kapitel des Etats des Finanzdepartements (Kap. 98—106 des Hauptfinanzetats) nach den Anträgen der Kommission erledigt. Bei der Debatte in der zweiten Kammer handelte es sich hauptsächlich um die Dienststellen der Bauinspektoren, wofür von der Regierung 1500 Mark mehr verlangt war, als im vorigen Etat (22500 M.) für die Bewilligung sprachen neben dem Herrn Staatsminister der Finanzen, v. Posadner, Wohl, Leibbrand, Beutler; gegen die Bewilligung der 1500 M. Haug, Febr. v. Gältlingen, Schwarz, Hartmann. Die Ergebnisse wurden bewilligt. — Sodann knüpfte sich eine längere Debatte an die Position für Gebäudeaufbesserungen, Neubauten und Reparaturen. Hier sprachen v. Luz für den Kirchenbau in Simmersfeld, Finanzminister v. Kerner konstatiert, daß es die Absicht der Finanzverwaltung sei, die Simmersfelder Kirche umzubauen, schon aus Rücksicht darauf, daß diese Kirche eine der ältesten des Landes sei. Es werde eine Nachhergenz hierfür eingebracht werden. v. Schad sprach für gründliche Verbesserung bezw. Erweiterung oder Neubau der gerichtlichen Gebäude in Ulm, vor allem des Amtsgerichtsgebäudes und des Landgerichts; ebenso Becher und Ebner, welche letzterer ein einheitliches Justizgebäude in Ulm, ähnlich, wenn auch weniger kostspielig, wie in Stuttgart, verlangt; Deutler und Febr. v. König für die Vergütung des Wandelgangs in Willbad. Ferner erhebt sich bei Kap. 102, Steuerkataster, eine Debatte über die Oberamtsgeometer, ihr Verhältnis zu den Privatgeometern u. Sodann bei Kap. 103 (statist. topogr. Bureau) über Wetterprognosen, deren Werth Febr. v. Gältlingen bestritt, und die von v. Posadner, v. Weber, Wohl in Saug genommen werden.

Professor Dr. Jäger aus Stuttgart hält dieser Tage in Zürich einen Vortrag über „die Nase als Gesundheitswächter.“

Stuttgart, 27. März. Der „St.-Anz.“ schreibt: Vom 1. April ab werden innerhalb des Reichsgebietes sich bewegende Postkarten, welche nicht mit der Marke des Aufgabebereichs, sondern mit derjenigen einer andern deutschen Verwaltung versehen sind, gegen Erhebung von 5 J Porto und 5 J Zuschlaggebühr befördert werden. Die unrichtig verwendeten Postwertzeichen des Bestimmungsbereichs werden dem Empfänger gutgerechnet. Zur Erläuterung dieser Bestimmung diene folgendes Beispiel: Es sind darnach für eine in Stuttgart eingelieferte, mit einer Reichspostmarke von 5 J versehene

Postkarte, wenn sie nach Berlin gerichtet ist, 5 J, wenn sie nach München und Heilbronn, überhaupt nach einem Orte, der nicht zum Reichspostgebiet gehört, gerichtet ist, 10 J vom Empfänger zu erheben. Mit dieser Bestimmung ist wenigstens der Anfang gemacht zur Behebung der oft gerügten Mißstände, und es kann nicht mehr vorkommen, daß unrichtig frankierte Postkarten einfach als unbestellbar zurückgehalten werden. Die Zuschlaggebühr wird zugleich dazu dienen, etwaigem „Mißbrauch“ zu begegnen.

Am vorigen Sonntag veranstalteten die Tübinger Wiedertäufer bei einer Temperatur von 2—3° Kälte eine ihrer Tauf-Ceremonien. Vier weibliche und zwei männliche Täuflinge nahmen das kalte Bad in den Fluthen des Neckars.

Bei einer Jagd im Schönbuchwald wurde der allgem. geachtete Forstschutzwächter Hausch in Unterjesingen durch einen Schuß aus dem eigenen Gewehr, das sich bei seinem Ausgleiten entlud, plötzlich getödtet, er hinterläßt eine Wittve mit 4 kleinen Kindern.

Brandfälle: In Hofen (Spaichingen) am 30. März Nachts das große schöne Wohn- u. Dekonomiegebäude des Schmied Rauch.

Die Tochter des Buchhändlers Palm, der auf Napoleons I. Befehl in Braunau erschossen wurde, lebt, über 80 Jahre alt, im Diaconissenhause zu München. So viel bekannt, bezieht sie eine kleine Pension von der Berliner Buchhandlung, der Versenderin des Flugblattes, wegen dessen Palm erschossen wurde. Palm hatte diese Buchhandlung nicht verrathen.

Die Unterjuchung in der Kasseler Briefmarkenfälschung soll ergeben haben, daß für etwa 70.000 M. Fälschungen à 50 J in Umlauf gebracht worden sind.

Kassel, 29. März. Der deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke wurde heute hier unter Vorsitz des Professors Rasse (Bonn) constituirt. Die Versammlung ist aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht. Geschäftsführer Lammer (Bremen) gab eine Uebersicht über den Beitritt neuer Mitglieder, worunter Graf Moltke sich befindet. Hierauf wurde die Festsetzung der Vereinsstatuten dem Vorstande und einer Commission von 36 Mitgliedern überlassen und sodann Vorträge von Redakteur Lammer über die Schankfrage, von Professor Finkenburg (Godesberg) über die Aufklärungen, welche die Alkoholfrage von der Wirksamkeit des Vereins zu erwarten habe, gehalten; Pastor Hirsch sprach über Branntwein und die englische Gesetzgebung. (Fr. 3.)

Berlin, 30. März. Der Kaiser hat an den Magistrat folgendes Dankschreiben gerichtet: Nach guter alter Sitte sprach Mir der hiesige Magistrat auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstag seine Glückwünsche aus. Ich nahm dieselben gern entgegen, gestützt auf langjährige Erfahrung bin Ich gewiß, daß sie aufrichtigen Gesinnungen entspringen sind. Ich danke daher dem Magistrat für die herzlichen Worte; sie bestätigen aus Neue die Treue und Theilnahme an Allem, was das letzte Lebensjahr Mir in meinem Hause wie im Vaterlande an Gutem und Uebeln zugefügt hat. Je höher Ich in der Zahl der Jahre aufsteige, umso mehr preise Ich demüthigen Herzens des Allmächtigen Güte, der Mich in körperlicher und geistiger Rüstigkeit bisher erhalten und Mir die Kraft verleiht, den Pflichten meines fürslichen Berufes zu waltten. Möge Sein Segen auf meinen Bestrebungen für das geistige wie das materielle Gedeihen meines Volkes immerdar ruhen. Der Magistrat darf sich versichert halten, daß meine Gedanken sich oft und gern mit den Bemühungen zur Erweiterung der Haupt- und Residenzstadt beschäftigen. Mit herzlichster Freude nahm Ich wahr, daß das Gedeihen derselben mit dem wiedergekehrten Aufschwunge des Handels und der Gewerbe stetig fortschreitet. Dem ersten Streben der städtischen Verwaltung, den Lebensbedingungen der Reichshauptstadt, ihren von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen stets Genüge zu thun, zolle Ich gern meine Anerkennung.

Kleine Leute. In den allernächsten Tagen wird Berlin den Vorzug genießen, zwei seltene Gäste in seinen Mauern zu beherbergen: die kleinsten Menschen der Welt nämlich, für welche bereits in einem Hotel eine Frucht von Zimmern bestellt worden ist, ein Herr und eine Dame im Alter von 19, resp. 15 Jahren. Gegen den Ersteren ist selbst der bekannte Oberst Vlitput ein stattlicher Mann zu nennen, denn General Mite (das heißt Witzig) so nennt sich der kleine Amerikaner, ist nur 22 Zoll hoch und wiegt kaum neun Pfund. Prinzessin Pauline, die hier so viel bewunderte kleine Schönheit, war zwölf Pfund schwer; Fr. Willie Edwards dagegen, die noch etwas kleiner als ihr Begleiter ist, hat kaum ein Gewicht von sieben Pfund erreicht. Für unsere Pathologen und Männer der Wissenschaft werden die beiden, in Begleitung ihrer Eltern von Paris kommenden Kleinen Gelegenheit zu interessanten Studien darbieten; von einer Ausstellung in einem bekannten Lokale ist Abstand genommen, dagegen wollen die Kleinen, wie es heißt, in ihrem eigenen Empfangsalon täglich Soliréen veranstalten.

In Sigmundsburg (Thüringen) auf dem Walde wurde ein Fabrikarbeiter begraben, der sein Leben durch einen Eiszapfen verloren hat. Dies gieng nämlich so zu: Vor dem Fenster einer Arbeitsstube

der Porzellanfabrik in Limbach bemerkte man einen vom Dache herabhängenden außergewöhnlich großen Eiszapfen, welcher die Befürchtung erregte, daß er beim plötzlichen Herabfallen Schaden anrichten, insbesondere Fenster einschlagen könnte. Um dies zu verhüten, wollte der oben genannte Arbeiter eine Planke außen am Fenster befestigen. Kaum hatte er indeß die Arbeit begonnen, als der mächtige Eiszapfen herunterfiel und den kräftigen Mann, der glücklich den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hat, mit solcher Wucht am Kopfe streifte, daß er benennungslös zusammensank und noch am selben Abend seinen Geist aufgab. Er hinterläßt eine Wittve und mehrere Kinder.

In der Eifel herrscht seit Monaten große Noth u. die Leute wandern massenweise nach Amerika aus, d. h. soweit sie noch im Stande sind, die Kosten aufzubringen.

Der Polizeidirektor Stieber wurde 1870 mit seinen vier Polizeibeamten bei der Wittve Bomery, einer mehrfachen Millionärin, der Wirthin des bekannten Champagnerhauses in Reims förmlich eingelagert. Für jede Sorte Wein, die wir trinken, schrieb Stieber am 5. Sept. an seine Frau, haben wir ein besonderes Zimmer, charakteristisch möblirt und geschmückt, eines für Champagner, eines für Bordeaux, eines für Burgunder, eines für Rheinwein. Ich bewohne mit 4 Beamten allein ein fürsliches Palais, mit paradiesisch schönem Garten. Frau Bomery hat mir ihr ganzes Haus zur Verfügung gestellt, ich soll nun bei ihr bleiben, damit sie nicht gemeine Soldaten bekomme. Mir steht soviel Champagner von der feinen Marke Bomery zur Verfügung, als mein Herz begehrt. Die Dame ist ganz allein mit ihrer Tochter und zittert vor Angst, da beim Einzug unserer Truppen aus Versailles auf sie geschossen wurde. Unsere Diner sind hier fürslich. Ich möchte euch nur die Pfirsiche und Trauben schicken können. Hier Bediente bedienten und bei Tafel; welcher läßt Wechsel nach so großen Entbehrungen! Die vergangene Nacht (schrieb Stieber am 7. Septbr.) war seit langer Zeit die erste, in der ich ordentlich geschlafen. Freilich lag ich in einem schönen Himmelbett mit grünen Vorhängen; ich möchte nur dieses Bett mitleiden können. Die herrlichsten klassischen Oelgemälde, Alabaster- und Marmor-Statuen umgeben mich. Gestern Abend hatten wir ein Diner, bei welchem jeder Wein preisgekrönt war. Vom Dessert könnt ihr euch keine Vorstellung machen. Solche Trauben, Pfirsiche, Melonen u. sah ich niemals. Ueberhaupt habe ich hier als Präfect recht günstig vermittelnd gewirkt; es fängt sich an, ein gutes Verhältnis zwischen der Bürgerschaft und den Preußen heranzustellen. In Paris ist die rothe Republik proklamirt, die hiesige Bürgerschaft, darunter viele Millionäre, fürchtet sich und bittet die Preußen um Schutz gegen die neue französische Regierung. Gestern (schrieb Stieber am 9. Sept.) gab Mad. Bomery uns ein großes Diner, zu welchem Graf Waldersee, der Adjutant unseres Königs, Geh. Rath Schneider und andere Personen eingeladen waren. Da gab es Weine, von denen wir kaum einen Begriff haben. Mad. Bomery brachte einen sehr hübschen Toast aus: Ihr Preußen habt den Männern unserer Stadt zwar die Waffen genommen, ihr verbrennt u. zerlegt unsere Waffen, aber ihr habt uns Weibern nicht die Waffen genommen und könnt sie uns nicht nehmen, die Waffen der Lebenswürdigkeit, der Gattungschaft, die Waffen unserer Augen und Herzen. Diese Waffen wollen wir in vollem Maße gebrauchen, damit ihr aus Siegern zu Besiegten werdet. . .

Deisterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. Geiern cursirte die Version über die Ermordung Maylatz's, dieselbe sei ein Racheakt. Dieselbe ist aber unwahrscheinlich, alles deutet vielmehr auf einen Raubmord. Der Leibhufar des Ermordeten ist schwer gravirt. Bei Aufnahme des Thatbestandes vermischte man die Zimmer Schlüssel und in der Cassa fehlten 3000 Fr. in Werthpapieren. Der Stadthauptmann sagte darauf zum Leibhufaren: „Siehe, die Balkenthüre ist von innen versperrt, der Mörder kann nicht von unten zur Stube, Du hast nun den Schlafzimmerschlüssel, bist also ein Complice oder selbst der Mörder!“ Der Husar erblahte, leugnete aber, selbst als ihm nachgewiesen wurde, daß er mit verdächtigen Individuen verkehrt habe. Als er verhaftet wurde, beschaute er fort und fort seine Hände. Die gerichtliche Obduction erfolgt heute.

Frankreich.

Paris, 26. März. Paris fürchtet sich! Der Satz klingt komisch, aber er ist wahr. Wir leben seit Wochen in steter Bejorgniß vor dem Kommen, und eine Anzahl besser stuurter Familien ist Tag für Tag auf dem Sprunge, von hier abzureisen. Die Steuern wachsen ins Unendliche und werden nur übertroffen durch die Schulden, auf welche fort und fort neue Lasten gehäuft werden, die unsern Kredit aufs Tiefste untergraben. Wenn Frankreich noch zehn Jahre Republik bleibt, und in derselben Weise wie bisher fortgewirtschaftet wird, ist der Staatsbankerott unvermeidlich. Unter Napoleon III. war Frankreich mundtot, aber es spielte im europäischen Konzerte eine maßgebende Rolle, unter der Republik herrscht Gedanken- und Redefreiheit, aber die Rolle, welche Frankreich spielt, ist eine er-



bärmliche. Unsere politischen und sozialen Zustände sind so faul, daß es unmöglich länger in der Weise fortgehen kann. Regiert wird in Wirklichkeit bei uns nur von heute auf morgen, denn kein Ministerium ist in der Lage voranzusehen, ob nicht der nächste Tag sein letzter sei. Sind das Zustände, würdig eines Landes wie Frankreich? Frankreich ist moralisch und physisch so herabgekommen, daß nur eine eiserne Faust, wie Napoleon I., es wieder zur Selbsterkenntnis, zu Größe und Ruhm bringen könnte. Ich schwärme wahrlich nicht für ein autokratisches Regiment, aber angesichts der täglich mehr um sich fressenden Fäulnis, dem rapiden Niedergang der Industrie, des Handels und Gewerbes würde ich es für das größte Glück halten, wenn diesem Lande ein Mann entstünde, der schonungslos mit gewaltiger Faust die Zügel der Regierung ergreife und alle die Maulhelden von der Bildfläche entferne. Chauvinisten träumen von einem ruhmreichen Feldzuge, der uns unsere Gloire und damit die uns gebührende Stellung in Europa zurückgeben werde. Arme Träumer! Man braucht nur das Material, aus dem unsere Armee besteht, anzuschauen, und alle Lust zu einem Kriege muß sich verflüchtigen.

Paris, 28. März. „Soleil“ theilt einen Artikel des in Nancy erscheinenden „Echo“ mit, in welchem die Kandidatur des Herzogs von Amale für die nächste Senatswahl angezeigt wird. Die Regierung wird, wie es heißt, außerordentliche Maßregeln ergreifen, wenn der Herzog seine Kandidatur aufrecht halten sollte.

#### Italien.

Rom, 29. März. Der Moniteur de Rome meldet: Die preussische Antwort auf die Note Jacobini's vom 19. Januar forderte die Curie auf, ihre Wünsche betreffs der freien Ausübungen des kirchlichen Hirtenamtes und der Erziehung des Clerus näher zu formulieren. Die preussische Regierung werde die Wünsche einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. (Fr. 3.)

Ein tragischer Selbstmord wird aus Rom gemeldet: Dort erhängte sich in einer Sakristei ein Geistlicher, nachdem er schon die Messe celebriert hatte. Bevor er den Selbstmord beging, notirte er im Kirchenbuch gewissenhaft seinen Tod. Die Kirche wurde als unrein sofort geschlossen und erst nach wiederholter Weihung wieder geöffnet. Eine unheilbare Krankheit hatte ihn in den Tod getrieben.

#### Rußland.

Bei der Krönung des Czaren sollen 7000 Hektoliter Bier und Meiß, sowie 800 000 Pasteten, jede zu 1/4 Pfund, dem Volk gespendet werden.

Wie aus Odessa gemeldet wird, circulirt eine socialistische Proclamation im ganzen südlichen Rußland, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Gelegenheit der in Rußland bevorstehenden Festlichkeiten wahrzunehmen, um die Edelleute, Wucherer und Juden zu plündern. Eine aus Edelleuten bestehende Deputation hat sich nach Petersburg begeben, um den Minister des Innern um Schutzmaßregeln anzugehen.

#### England.

Londoner Blätter machen auf die wachsende Zunahme der deutschen Einwanderung nach England

aufmerksam, und zwar in einer für unsere Landsleute durchaus schmeichelhaften Weise. Es stimmt dies zu dem im englischen Publikum herrschenden Urtheil, welches von der deutschen Einwanderung im Allgemeinen eine hohe Meinung hegt, wobei es sich auf das Faktum stützt, daß in allen englischen Welt-handelsplätzen das deutsche Element stark vertreten ist und zahlreiche der angesehensten Firmen sich in deutschen Händen befinden. Nächst den Engländern kommen die Deutschen in der Fremde unübertroffen am besten fort, was sie, nach dem Dasthalten des englischen Kritikers, ihrer überlegenen Erziehung, ihrer Arbeitsamkeit und größeren Genügsamkeit verdanken. Letztere Eigenschaft insbesondere bringe es zuwege, daß Deutsche in Großbritannien relativ leicht Stellungen finden, indeß die Söhne des eigenen Landes leer ausgehen und ihr Heil in irgend einer der über den ganzen Erdball zerstreuten englischen Colonien versuchen. Damit soll indeß keineswegs gesagt sein, daß in England den Deutschen die gebührende Tauschen in den Mund fliegen. Die oftmals wiederholten Warnungen der heimischen und der deutschen Presse in England vor unüberlegter Auswanderung nach dort behalten nach wie vor ihre volle Geltung.

Bei dem letzten Sturm in der Nordsee sind 23 Fischerboote aus Hull mit 135 Mann Besatzung untergegangen.

#### Amerika.

Ein schreckliches Ereigniß hat die amerikanische Stadt New-Orleans in Trauer versetzt. In der Stadt hat ein fahrender Circus sein Zelt aufgeschlagen. Eben produzierte sich in einem großen Käfig ein Löwenbändiger und ließ die wilden Bestien durch brennende Reife springen. Bei dem Herausströmen eines solchen Reifes aus der Reitbahn fing ein Vorhang Feuer, und die hell aufblühende Flamme rief unter dem Publikum solches Entsetzen hervor, daß unter Ruf der Angst und Verzweiflung die Menschen nach den Ausgängen eilten. Das Feuer war bald gelöscht, und obwohl ein Clown rasch auf die Schultern seiner Genossen sprang und dem Publikum den herabgerissenen, halbverkohnten Theil des Vorhanges zeigte, war es nicht mehr möglich, Ordnung zu schaffen. Das Gedränge war unbeschreiblich und an den Ausgängen bildeten sich Barrieren von Ohnmächtigen, welche unter der Gewalt der Nachdrängenden gefallen waren, sodaß eine Menge von regungslosen Menschenleibern die Thüren verammelte. Damit war das Unglück noch nicht zu Ende. Viele, die nicht mehr zum Ausgang gelangen konnten, schnitten in die Segelleinwand große Löcher und warfen Frauen und Kinder durch dieselben auf die Straße. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, mehr als 100 Personen sind schwer verletzt.

#### Gandel & Verkehr.

Heilbronn, 30. März. (Ledermarkt am 28. März.) Durch das gleichzeitige Zusammenreffen unseres Marktes mit der Frankfurter Ledermesse war es mit Sicherheit vorauszu-sehen, daß die Zufuhren kleiner ausfallen würden, als dieses bei dem ohnedies stets mäßig frequentirten Märzmarkte in langer Zeit der Fall war, und es hat sich diese Voraussetzung auch vollkommen bestätigt. Verkauft wurden 52 903  $\mathcal{A}$  mit einem Gesamt-Umsatz von ca. 93 000  $\mathcal{A}$ . Schmal- u. Wildleder bleiben immer noch sehr gefragt, Feigleder und Sohlleder behaupteten sich auf den alten Preisen, während Kalb-

leder eher etwas angezogen hat. Schafleder fehlte dieses Mal fast gänzlich.

Frankfurt a. M., 30. März. (Ledermesse.) Das diesmalige Messgeschäft — welches sich für den Großhandel bereits im Laufe der vorigen Woche entwickelte — zeigt einen recht lebhaften Charakter, der einerseits dem allgemeinen Bedarf, andererseits den knappen Zufuhren zuschreiben sein dürfte. Sowit Sohlleder in Betracht kommt, waren es namentlich gute Ochs-, welche var. sehr lebhaft gefragt und zu Preisen gehandelt wurden, die durchschnittlich 6–10  $\mathcal{A}$  höher waren als seither. Dem Bedarf konnte speziell in diesem Artikel weitläufig nicht genügt werden. Feine schwere Källeder waren ebenfalls recht beliebt und brachten voll die seitherigen Preise. Die relativ kleinen Zufuhren können sammtlich als geräumt betrachtet werden. In Buchleder war ein constantes Geschäft zu verzeichnen; auch Oberleder war in allen Sorten mäßig zu-gefahren und wurde bei guter Nachfrage rasch geräumt.

#### Allerlei.

Die Blindheit der Pferde. Bei keinem anderen Hausthiere finden wir soviel Augenkrankheiten wie beim Pferde; diese Erscheinung hat verschiedene Ursachen. Zunächst sind es die hohen Klauen, wodurch Graumen mit Widerhaken dem Pferde ins Auge gerathen und sich festsetzen. Dadurch tritt Entzündung ein, in Folge dessen das Auge häufig verloren geht. Dann ist der scharfe, heißende Dunst in den Ställen dem Auge des Pferdes sehr nachtheilig; das scharfe Ammoniakgas, welches das menschliche Auge zu Thränen reizt, ist auch dem Pferdeauge schädlich. Die Zuführung des Lichtes ist sodann sehr wichtig; gibt man das Licht von der Seite her, so leuchtet das Pferd demselben immer nur dasselbe Auge zu, wodurch die Augen sehr geschwächt werden. Steht das Pferd vom Licht abgekehrt, so sieht es immer ins Dunkel, was durch den grellen Wechsel beim Hinausführen nachtheilig ist. Wegen das Licht gestellt, wirkt dieses blendend. Ein weiterer Grund des Uebels sind die Scheuleder oder Augenklappen. Die Augen des Pferdes sehen in einer geraden Stellung seitwärts; das Pferdeauge ist also beim Scheuleder in einer steten Zwangslage. Die Qual und der Reiz, der dadurch entsteht, daß das Pferd jeden Tag ein Brett dicht vor den Augen hat, machen dieses trübe und krank. Auch die Peitsche fährt nur zu häufig in das Auge u. bringt das Versten eines Blutgefäßes oder eine Entzündung hervor, geschieht dieses auch manchmal wider Willen, so sind doch auch die Fälle nicht selten, wo der rohe Fuhrmann mit Vorzug auf Hals u. Kopf schlägt und dabei die Sehkraft direkt zerstört.

Ein Prophezeiung für den diesjährigen Frühling. Der bekannte französische Astrolog Nostradamus hat bekanntlich auf Jahrhunderte im vorhinein in schönen Versen verkündet, was für den heurigen Frühling folgende Prophezeiung hinterlassen:

Im Jahre tausendachtundachtzigunddrei,  
Wenn von den Bäumen werden die Knospen springen,  
Allen Hindernissen zum Trop  
Wird ein Hinfender Frankreich Rettung bringen.  
Diese Prophezeiung wird nun auf den Grafen Chambord, welcher ein wenig hint, bezogen. Nostradamus hat bekanntlich auch von Napoleon III. verkündet, daß er „achtzehn Jahre, weniger ein Viertel, nicht einen Tag mehr, nicht einen Tag weniger regieren werde“ und so ist es auch eingetroffen.

Als Kuriosum sei mitgetheilt, daß in Grefeld ein Barbier existirt, bei dem man rasirt wird und außerdem ein Stück gekochte Leber, sowie einen Schnaps erhält. — Alles für 10 Pf.!

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Christian Heller, Schönfärbers in Nagold, wird heute am 31. März 1883, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Gerichtsnotar Mayer in Nagold zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Mai 1883 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 27. April 1883, Nachmittags 3 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 1. Juni 1883, Nachmittags 3 Uhr, in Nagold im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1883 Anzeige zu machen. Königl. Amtsgericht zu Nagold. Zur Beglaubigung: Gerichtsschreiber Lipp's.

#### Stammholz-Verkäufe



am Montag den 9. April, Vormittags 11 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle:  
1) vom Revier Simmersfeld aus Enzwald, Abth. 41 Schabersloch 452 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (meist Rothforchen) mit 568  $\mathcal{F}$ .  
2) vom Revier Enzklösterle aus VI Langehardt 10 Zwidgabel, VII Rälberwald, Abth. 8 Mastisch, 17 Hahnenmoos und 21 Kohlgründe 10 Buchen mit 5  $\mathcal{F}$ . und 3805 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz (darunter 1/2 Rothforchen) mit 2861  $\mathcal{F}$ . sowie wiederholt Scheidholz der Guten Wanne und Rälberwald 8 Buchen mit 13 und 289 Stück Nadelh.-Sägholz mit 250  $\mathcal{F}$ .

#### Oberschwandorf. Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus 980 Stück Lang- und Klotzholz, worunter 1/4 Forchen, 140 Stück stärkere Stangen zu Drath-Anlagen geeignet. Auszüge wollen baldigst bestellt werden beim Waldmeisteramt. Den 29. März 1883. Gemeinderath. Dötes- (Pathen-) Briefe bei G. W. Zaiser.





# Handwerker-Bank Nagold,

## Eingetragene Genossenschaft.

Anlässlich der Prüfung der Rechnung vom Geschäftsjahre 1882 findet am **Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 4., 5. u. 6. April d. J.** von Vormittags 8-12 und Nachmittags 2-6 Uhr die **Controlirung der Sparkassen-Einlagen** im Banklokale durch die Control-Commission statt. Sämmtliche Sparkassen-Einleger werden ersucht, ihre Einlage-Büchlein an oben bemerkten Tagen vorzulegen.

Den 31. März 1883.

Vorstand.

Verwaltungsrath.

Walddorf.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, alle unsere werthen Verwandten, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Donnerstag den 5. April**

stattfindenden Hochzeitsfeier in unser „Gasthaus zum Nappen“ hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Wiedmaier, Nappenvirth.

Sohn des † Goldmüllers Wiedmaier in Sindelfingen,

Marie Gänhle,

Tochter des Christian Gänhle, Schultheißen hier.

Nagold.

**1300 Mark**  
Pflechtgeld,  
die längere Zeit stehen bleiben können, können gegen genügende Sicherheit sofort oder erst in einem Vierteljahre ausgeliehen werden von  
Schullehrer Kläcker.

Nagold.

**Tapetenmuster**  
in reicher Auswahl empfiehlt  
Carl Hölzle,  
Sattler und Tapezier.  
Billige Tapeten halte ich stets vorrätzig.

Nagold.

Für eine bessere Wirthschaft wird bis Georgii ein  
**Mädchen**  
jedoch nicht unter 20 Jahren gesucht, welches gut kochen und sämmtlichen Haushaltungsgeheimnissen vorstehen kann. Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

Nagold.

**Zur Saat**  
weiße und rothe Kartoffeln, sowie auch Ackerbohnen verkauft  
L. Kappler, jun.

Nagold.

**Uracher Bleiche.**

Für diese rühmlichst bekannte Bleiche nehme ich auch heuer wieder Bleichgegenstände an unter Zusage prompter und guter Besorgung.  
**Gottlob Schmid.**

Walddorf.

Etwa 100 Centner  
**Heu und Dehnd**  
und 15 Centner  
**Stroh**  
verkauft

Pfarrer Vinder.

Nagold.

Von Herrn Sedler  
**Lindmaier in Gernsbach** habe ich eine Auswahl  
**Rappen**

besonders auch Sommerlappen zum kommissionsweisen Verkauf erhalten und bitte um gef. Abnahme.

Wittwe Reich.

Nagold.

**Stallmagd-Gesuch**  
Auf Georgii findet ein fleißiges, solides Mädchen bei hohem Lohn Stelle. Wo? sagt die  
Redaktion.

Nagold.

**Ein Kaufmädchen**  
sucht; wer? sagt  
die Redaktion.

Hochdorf bei Altenstaig.

**Schafeverkauf.**  
Der Unterzeichnete jetzt 40 Stück gesunde Lammchafe mit schönen Lämmern dem Verkauf aus.  
Defonom Wagner.

Rohrdorf.

**Magd-Gesuch.**  
Es kann sogleich oder bis Georgii ein geordnetes Mädchen, das hauptsächlich allen Feldgeschäften vorstehen kann, bei mir eintreten.  
Dahmewirth Seeger.

Unterchwandorf.

**Fahrrad-Versteigerung.**  
Unterzeichneter versteigert am Mittwoch den 4. April nachstehende Gegenstände:  
mehrere Kleiderkästen,  
Kommod mit Glaskästen,  
Tische,  
Stühle und Schranen,  
Fässer und Küblergeschirr aller Art,  
Brennerei-Einrichtung  
und noch verschiedene Haushaltungsgegenstände.  
L. Gaus, Pächter.

## Lehrlings-Prüfungen betr.

Unter Hinweis auf die Mittheilung in No. 146 des Gesellschafters v. J. „Lehrlingsprüfungen betreffend“ wird hiemit bekannt gegeben, daß an der hiesigen Fortbildungsschule am Schluß des Schuljahres Gelegenheit zur Ersetzung einer Lehrlingsprüfung gegeben werden soll. Dieselbe hat sowohl das in der Fortbildungsschule als das in der Gewerbe- bzw. kaufmännischen Lehre Erlernete zum Gegenstande.

Die Prüfung ist jedoch nicht bloß für Lehrlinge bestimmt, sondern es können auch in Jahren schon vorgerücktere dem Lehrlingsstande nicht angehörige Fortbildungsschüler in den Schuljahren sich prüfen lassen, wie andererseits auch solche junge Leute, welche in keiner Fortbildungsschule Unterricht genossen haben, sich in den betr. Fächern prüfen lassen können.

Die Teilnahme an der Prüfung ist eine durchaus freiwillige. Zu derselben wird zugelassen, wer sich auszuweisen vermag

1) über genossenen Unterricht an irgend einer Schule oder entsprechendem Privatunterricht;

2) über genossene Lehre in einem Gewerbe oder Handelsgeschäft;

3) über sittliches Betragen sowohl in der Schule als in der Lehre.

Die Meldungs-Eingaben, worin zugleich anzugeben ist, in welchen Schuljahren die Bewerber sich prüfen lassen wollen, sind mit den erforderlichen Belegen bei dem Secretär des Gewerbe-Bereins, Herrn Oberamtsbaumeister Schuster, innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Nagold, 30. März 1883.

Der Vorstand des Gewerbe-Bereins:  
Jannwald.

Bei jeder Nummer ein Cabinetbild!

Höchst effektiv!

Absolut neu!

## Vermischte Nachrichten

aus allen Welttheilen

ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung, welche keine Politik, Handelsberichte oder dergl., sondern in großer Menge **nur interessante Begebenheiten** von Nah und Fern, sowie spannende Romane und Novellen hervorragender Schriftsteller bringt.

Um das Blatt noch werth- und effektvoller zu machen, wird vom 1. April d. J. ab auf der Vorderseite desselben eine „**Galerie berühmter und interessanter Persönlichkeiten**“ in hochfeiner, auf photographischem Wege hergestellter Ausführung, erscheinen.

Jede Nummer bringt ein anderes Portrait und zwar in Cabinetgröße. Die Bilder sind auf der Zeitung so befestigt, daß dieselben abgetrennt und aufbewahrt werden können. Die Porträts werden in zwangloser Reihenfolge (Fürsten, Groß-Industrielle, Persönlichkeiten des Theaters, der Kunst und Wissenschaft u. c.) erscheinen und eine werthvolle Sammlung abgeben.

Der Preis des Blattes beträgt trotz dieser eigenartigen Verschönerung nach wie vor

**nur 50 Pfennig monatlich.**

Gegen Einendung von 50 Pf. in Briefmarken liefern wir ein **einmonatliches Probe-Abonnement** und versenden jede einzelne Nummer franco per Kreuzband.

Wer für 3 Monate 1 M. 50 J. in Briefmarken einsetzt, erhält den im Feuilleton befindlichen, bereits erschienenen Theil (ca. 180 Buchseiten) des überaus spannenden Romanes: „Des Zweiflers Umkehr“ von Friedrich Friedrich gratis mit beigelegt. Auch kann man unser Blatt bei allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs bestellen.

Die Expedition der „Vermischten Nachrichten“  
in Frankfurt am Main.

NB. Tüchtige Agenten werden gesucht und finden lohnenden Verdienst.

Nagold.

## Standesamtliche Anzeigen

vom Monat März 1883.

Geboren:

8. März Chr. Wilhelm Kentschler, Sägmüller, 1 Tochter.
10. „ Kaufmann Schiller 1 Sohn.
10. „ Fr. Frey 3. Pöschel, 1 Sohn.
11. „ Dienstrecht Gutekunst, 1 Tochter.
14. „ Korbmacher Deuble, 1 Tochter.
17. „ Fuhrmann Günther, 1 Sohn.
18. „ Chr. Wagner, Schuhm., 1 Tochter.
22. „ Christian Schön, 1 Sohn.
26. „ August Lehre, Bäcker, 1 Sohn.
26. „ Louis Kapp, Tuchmacher, 1 Tochter.
30. „ Schmied Brezing, 1 Sohn und 1 Tochter.

Getraut wurden:

11. März Anton Wühr, Säger aus Lengensfeld (Bayern) mit Marie Sophie geb. Schlad, Wittwe des Steinhamers Karl Müller.
15. März Karl Borromäus Wittlinger, Bierbrauer von Rablingen mit Maria Kunigunde, geb. Drechsler, ledig, von Marktbräu (Bayern).

Goldbars der k. Staatskassenverwaltung

vom 1. April 1883.

20-Frankenstücke . . . . . 16 M. 18 J.

Gaugenwald.

Unterzeichneter hat

**850 Mark**

Pflechtgeld gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Jakob Schöttle.

Altenstaig.

Ein solider jungerer

**Arbeiter**

kann sofort eintreten bei  
Wagnermeister Bühler.

Frucht-Preise:

Altenstaig, den 28. März 1883.

Neuer Dinkel . . . . .	7 40	6 90	6 40
Daber . . . . .	7 60	6 48	5 50
Gerste . . . . .	8 50	8 16	7 80
Weizen . . . . .	12 —	10 53	9 80
Roggen . . . . .	10 —	9 25	8 80

Gestorben:

Den 30. März: Gottlob Christian und Christiane, Zwillingssinder des Joh. Mich. Brezing, Schmidmeisters, 3 Stunden alt.